

NEWSLETTER Ausgabe 9| Herbst 2018

HAND IN HAND International e. V. –
Verein für Begegnung und Zusammenarbeit
www.hih-international.de



News - Rückblick - Vorausblick - Internes - Globales

Liebe Paten, Mitglieder, Freunde und Förderer,

obwohl es uns in diesem Jahr gelungen ist, nahezu alle aktuellen Fotos, Zeugnisse und Gruß-Zeichnungen „unserer“ Patenkinder in Dormaa Ahenkro/ Ghana rechtzeitig noch im Oktober zu erhalten, bin ich in Verzug mit dem aktuellen Newsletter – mein Computer streikt immer öfter, er ist altersschwach und inzwischen äußerst sensibel, flüssiges Arbeiten ist manchmal kaum noch möglich – wir benötigen einen Neuen!

Das kleine Unternehmen Harlander.com GmbH & Co. KG in Bayern hat sich auf „refurbishing“ spezialisiert, eine professionelle Aufbereitung von gebrauchten IT-Geräten, wie z.B. Leasinggeräte, Lagerüberhänge, Insolvenzware. Dabei ist die Palette an gebrauchten Geräten vielfältig. Sie führen eine große Bandbreite an gebrauchten Notebooks, Computer & Workstations, Monitore & Beamer und IT-Peripherie von Markenherstellern wie Fujitsu-Siemens, IBM; Lenovo, Dell, Eizo und vielen mehr. Dabei werden alle Geräte dort im Haus ausschließlich von Fachpersonal geprüft und anschließend von der Refresh-Abteilung optisch aufbereitet. Ausführliche Testverfahren und eine aufwändige Reinigung gewährleisten eine durchgängig hohe Qualität der Ware! So die Info auf der Homepage harlander.com.

Unseren „neuen“ Computer werden wir demnächst dort ordern, und das ausgediente Gerät gerne dort hinterlassen.

Jährlich landen etwa 250 000 Tonnen Wohlstandsschrott, vor allem aus Europa, in Agbogbloshi, einem Stadtteil der ghanaischen Hauptstadt Accra. Bis vor einigen Jahren noch ein ganz schönes Fleckchen Erde, heute eine riesige Abladefläche für Elektromüll die Hölle auf Erden welcome to sodom...

lesen Sie dazu mehr am Ende des Newsletters

HAND IN HAND International e. V.

Postfach 5071 in 78429 Konstanz

hihinternational@googlemail.com --- www.hih-international.de

HAND IN HAND International e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Spenden & Beiträge sind steuerabzugsfähig. Vereinsregister: Konstanz VR 380613

Bankverbindung: BIC: GENODEM1GLS – IBAN: DE70430609677921357700

Und nun Neues von ABOAFO, unserer Partnerorganisation in Dormaa Ahenkro/ Ghana:

Ein weiterer Schüler konnte diesen Sommer die Senior High School (SHS) nach dem 12. Schuljahr erfolgreich abschließen. Bald werden wir erfahren, auf welche Weise sich seine berufliche Zukunft gestalten wird.

Von unserem ältesten Patenkind Williette wissen wir, dass diese 22-jährige junge Frau inzwischen an der Universität von Ghana in Legon (Vorort von Acca) studiert (Bachelor of Science Consumer Science, Family and Child studies option).

Prince Sheriff, der im vergangenen Jahr die 12. Klasse absolvierte, arbeitet mittlerweile als Lehrer an einer Privatschule.
Regina Kumi, ebenfalls SHS-Absolventin 2017, wurde in diesem Jahr bei einem großen Telekommunikationsanbieter (MTN) eingestellt.

Dazu folgende Zeilen aus Dormaa Ahenkro:
„These pioneers also pay regular visit to the children especially during our meetings and share experience with their colleagues.“

Vier Schüler*innen haben also bereits die Hochschule abgeschlossen, im kommenden Jahr werden voraussichtlich vier weitere Patenkinder die SHS absolvieren.

Acht Schüler*innen beendeten im Sommer die Junior High School nach der 9. Klasse und traten im Oktober ein in die erste Stufe der 3-jährigen SHS.

Aktuell sind die zwei jüngsten Patenkinder in der 5. bzw. 6. Klasse der Grundschule, neun Schüler*innen in der Junior High School und 17 Jugendliche in der SHS.

Gesamt zählen wir in diesem Schuljahr 28 Patenkinder, davon leider fünf ohne Patenschaft.

Zwei Patenkinder haben das Projekt in diesem Jahr vorzeitig und ohne Abschluss verlassen, wg. „Schulschwänzerei“ bzw. Nichteinhaltung von Regeln, so die Begründung aus Dormaa.

Und noch eine traurige Nachricht gab es: ein weibliches Vorstandsmitglied von ABOAFO verstarb an Brustkrebs und hinterließ vier Kinder, das jüngste gerade neun Monate alt.

Der im Jahr 2012 begonnene Neubau des künftigen Projekthauses wird inzwischen regelmäßig genutzt für Treffen aller Projekt-Beteiligter vor Ort, obwohl das Gebäude noch nicht endgültig fertig gestellt ist.

Spendenbittbriefe unserer Partner waren bislang nur von geringem Erfolg gekrönt, aber die Hoffnung, mit dem kürzlich frisch gelieferten Sand den Fußboden bald fertig stellen zu können, ist groß.

Zur Zukunft des Projekthauses auch als Berufsschulzentrum (Vocational training Center) schreibt Madam Sheena folgende Zeilen:

„The organisation (ABOAF0) wishes to have a helping hand to facilitate the work on the building to be completed. With this, we believe it will make the dream and vision of creating vocational training to boost the opportunities for the children to be self-employed after schooling becomes a reality“.

Jede „helfende Hand“, jede Spende, die uns für das neue Zentrum zugeht, ist willkommen!



Projektpatenkinder und Schüler des Vocational Training Centers helfen bei den Arbeiten in und am neuen Projekthaus.

Sollten auch Sie sich dafür entscheiden, die Fertigstellung des künftigen Bildungszentrums unserer Partner von ABOAFO in Dormaa Ahenkro zu unterstützen, senden Sie Ihre Spende bitte mit Vermerk „Bildungszentrum“ – danke!

Und nun noch Internes:

Mitte Juni erhielten wir vom Finanzamt Konstanz den Freistellungsbescheid für die Jahre 2016 und 2017.

Die leider in kleinem Rahmen gehaltene Mitgliederversammlung im Oktober entlastete den Vorstand für 2017.

Im Jahr 2017 sendeten wir 8.400 Euro nach Dormaa Ahenkro. Die Ausgaben für unsere Verwaltung inkl. Überweisungsgebühren nach Ghana, Telefonkosten, Steuerberatung betragen 3.300 Euro. Zum Ende des Jahres 2017 blieb ein Überschuss von 1.738 Euro.

Sorge bereitet uns nach wie vor die Schwierigkeit, ehrenamtlich mitarbeitenden verlässlichen Nachwuchs zu finden

Zur neuen EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sei gesagt, dass wir weiterhin vertrauensvoll mit Ihren Daten umgehen werden und die Sicherheit der uns überlassenen Informationen auch technisch weiterhin bestmöglich gewährleisten werden.

Ihre Kontaktdaten nutzen wir ausschließlich zur Versendung von Mitglieder- und Paten-Informationen, zum Einzug von Beiträgen laut der uns vorliegenden Einzugsermächtigungen, als auch zum persönlichen E-Mail-Austausch. Eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.

Sollten Sie die Löschung Ihrer Daten aus unserer Datenbank wünschen, senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Betreff „Daten löschen“ an [hihinternational at googllemail.com](mailto:hihinternational@gmail.com). Ihre Daten werden dann umgehend entfernt.

Wir würden uns aber freuen, Sie auch künftig über unsere Arbeit und Neues aus Ghana informieren zu dürfen.

„The entire executives of Caring Family ABOAFO wishes to thank you all for your immensely support given to make the organisation be on ist feet as it is today. We also thank the sponsors especially SAP company members for their support of the project. It is our hope that what we stand for and dream of will soon come true. God be with you.“

So die Schlussworte im Oktober-Bericht aus Dormaa Ahenkro, und auch wir bedanken uns im Namen aller Patenkinder in Ghana für Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr!

Eve Priesemeister und die Vorstände
HAND IN HAND International e.V.
Konstanz

3. August 2018, 10:18 Uhr

"Welcome to Sodom" im Kino

Die Hölle auf Erden

Wenn Monitore, Fernseher, Computer, Handys und Drucker nicht mehr funktionieren, landen sie in Agbogbloshie, wo die Menschen mit Feuer Kupfer gewinnen.

(Foto: Camino Filmverleih)



- Der Dokumentarfilm handelt vom Leben auf einer gigantischen Deponie für Elektromüll, der aus der westlichen Welt in die ghanaische Stadt Agbogbloshie gelangt.
- Die verschiedensten Menschen suchen dort unter gesundheitsschädlichen Umständen nach wertvollen Materialien und verkaufen sie zurück an die Elektrofirmen.
- Der Film zeigt epische Bilder einer Hölle auf Erden - aber in ihnen steckt auch ein Moment der Emanzipation und der Utopie.

Von Philipp Stadelmaier

Langsam gleitet die Kamera über gigantische brennende Müllberge. Überall ist Feuer, der tiefgraue Himmel verdeckt von dunklen Rauchschwaden. Es wuseln Menschen herum, die in dieser stinkenden Hölle arbeiten. Ausgemergelte Ziegen schieben sich zwischen ihnen hindurch. Oben kreisen Möwen im pechschwarzen Qualm.

Bis vor einigen Jahren war Agbogbloshie, ein Stadtteil der ghanaischen Hauptstadt Accra, angeblich noch ein ganz schönes Fleckchen Erde. Dann kam das digitale Zeitalter und verwandelte den Ort in eine gigantische Abladefläche für Elektromüll. Vor allem aus Europa gelangt der Abfall der hoch technisierten westlichen Welt hierher: Monitore, Fernseher, Computer, Handys, Drucker und so weiter. Dinge, die kaputt sind oder einfach nicht mehr gebraucht werden. Jährlich werden hier - illegal - etwa 250 000 Tonnen Wohlstandsschrott entsorgt.

So stapeln sich hier die Überreste von zerfallenen Geräten Richtung Himmel und bilden ein unübersichtliches Gewucher aus Kabeln, Gehäusen und Platinen. Um das Plastik vom Kupfer zu trennen, das weiter verkauft werden kann, brennen überall Feuer. Der hochgiftige Boden (der Ort gilt als einer der giftigsten der Welt) ist tiefschwarz. Und er bewegt sich, da die Deponie auf Wasser gebaut ist. Manchmal versinken Leute und tauchen nie wieder auf. Hier lebt es sich wie auf einer dünnen Plane, die über den Abgrund gespannt ist. So haben die Leute, die in Agbogbloshie wohnen und arbeiten, einen besonders verruchten Namen für diesen höllischen Ort gefunden: Sodom.

Ein globaler Wirtschaftskreislauf hat den Menschen hier ihren Platz am untersten Ende der Verwertungskette zugewiesen

"Welcome to Sodom", so heißt die beeindruckende Dokumentation von Florian Weigensamer und Christian Krönes über diese Müllwelt. Normalerweise sollte man sich in Agbogbloshie aus Gesundheitsgründen nur wenige Stunden aufhalten, aber die beiden Regisseure sind letztlich ein paar Monate geblieben, um diesen Ort zu porträtieren, und die Menschen, die hier leben, vom Müll und auf dem Müll.

Die Frauen verkaufen Wasser und Essen, die Männer schufteten auf den Müllbergen. Da ist der Transjunge, der mit einem selbstgebauten Magneten Metall aus dem Boden fischt und es dann weiterverkauft, nach den Preisen, die der Markt gerade vorgibt. Da ist der in seinem Heimatland verfolgte jüdische Homosexuelle aus Gambia, der hier untergetaucht ist. Und da ist der Mann, der von anderen Händlern Computergehäuse kauft, um aus ihnen Kupfer zu gewinnen. Ein schwitzender, rußverschmierter Typ unter Volldampf, der sich als hoch motivierter Geschäftsmann versteht.

Je mehr Schrott hier ankommt, desto besser fürs Geschäft. Desto besser auch die Chancen, Geld für einen Pass zusammenzukriegen, um wegzukommen, Richtung Norden, Richtung Europa. Aber gleichzeitig sind die Menschen an diesen Ort gefesselt. Sie leben davon, die weggeworfenen Geräte aus dem Westen zu recyceln und schicken dann die

wiedergewonnenen und wiederverwendbaren Materialien dorthin zurück. Damit neue Geräte gebaut werden können, die dann wieder bei ihnen landen. Auf diese Weise entsteht ein globaler Wirtschaftskreislauf, der den Menschen hier ihren Platz am untersten Ende der Verwertungskette zugewiesen hat, sie weiterhin zwingt, vom Schrott der Wohlstandswelt zu leben.

Die Bilder auf den Handys aus Europa wirken wie ein Paradies, das längst untergegangen ist

Der [Film](#) ist eindringlich, ohne belehrend zu sein. Von einer Reportage könnte er nicht weiter entfernt sein, und auch nicht von einem paternalistischen Blick weißer Westler auf afrikanische Missstände. Die Regisseure beschränken sich darauf, die Kamera langsam über dieses Albtraumszenario aus Feuer, Hitze und Gift gleiten zu lassen, um einen Ort zu enthüllen, der ebenso real wie surreal ist. Als würde die Kamera selbst einen ungläubigen, schockierten Blick auf ihr eigenes Nachleben werfen. Auch sie könnte einmal hier landen, wenn sie nicht mehr gebraucht wird.

Die beiden Regisseure lassen die Bewohner erzählen, über ihre Umgebung und ihre Lebensumstände. Wobei das Narrativ zu Tage tritt, das die Leute mit diesem Ort verbinden und das geradezu biblische Ausmaße hat. Der Transjunge spricht über die Zerstörung des Paradieses durch den Menschen; ein verrückter Prediger schreit herum, dass Sodom, benannt nach dem Ort im Alten Testament, den Gott für seine Frevelhaftigkeit bestraft hat, ausgelöscht gehöre. Dieses Sodom erscheint als göttliche Strafe für menschliche Hybris, als Inbegriff der Verschrottung der Schöpfungsgeschichte im digitalen Zeitalter, als dampfendes schwarzes Loch, in dem die ganze Welt mitsamt ihrer modernen Technik zu verschwinden droht. Einmal betrachten zwei Männer die Bilder auf der Speicherkarte eines Mobiltelefons, das ebenfalls auf den Müllbergen gelandet ist, Bilder westlichen Wohlstands. Aber dieser wirkt hier nicht mehr wie ein entferntes Versprechen, das zum Aufbruch lockt, sondern wie etwas, das längst vorbei ist, weggeworfen wurde, mit dem Handy selbst auf dem Schrottplatz der Geschichte gelandet ist.

Gerade deswegen steckt in diesen epischen Bildern der Hölle auf Erden auch ein Moment der Emanzipation und der Utopie. "Wir Afrikaner wissen, wie man Dinge repariert", sagt ein Protagonist. Der Westen wirft seine Geräte weg und zerstört die Welt. Vielleicht wissen wenigstens die Afrikaner, wie man die Welt aus dem Schrott, den man ihnen hinterlassen hat, neu aufbauen könnte.

Welcome to Sodom, Österreich 2018 - Regie: Florian Weigensamer, Christian Krönes. Kamera: Christian Kermer. Camino Filmverleih, 92 Minuten.